



Internationale Insolvenzstatistik 2002

Die Pleitewelle überrollt die Welt – nur Japan ist stabil (schlecht)

Kaum überraschend für den aufmerksamen Leser von Wirtschaftsseiten, dass auch 2002 die Unternehmensinsolvenzen überall zugenommen haben. In der OECD verzeichneten nur Irland und Griechenland rückläufige Zahlen.

Mittlerweile ist Deutschland keine Konjunkturlokomotive mehr, sondern ein Pleitenmotor ersten Ranges: dabei liegen dort die Insolvenzen gemessen an der Anzahl der aktiven Unternehmen durchwegs im Mittelfeld. Nicht auszudenken, wie unsere Welt aussähe, wenn deutsche Firmenpleiten einmal wirklich an die Decke spritzen, also etwa österreichische Zustände einreißen. Der Finanzdienstleistungssektor in Deutschland steht entsprechend auch schon unter Strom, Banken hatten 2002 nur noch mit Mühe die Verluste absorbieren können; Versicherungen liegt das Katastrophenjahr 2002 ebenso im Magen wie rückläufige Aktienkurse, Kreditverluste und rückläufige Finanzerträge wegen anhaltend niedriger Zinsen. Wenn in manchen Häusern Hochzinsinvestitionen mit außerordentlichen Erträgen aufgelöst wurden, wird das noch länger in der Gewinn- und Verlustrechnung in trauriger Erinnerung bleiben.

Einmal mehr zeigt sich die Wichtigkeit, Firmenpleiten von Verbraucherinsolvenzen (so der terminus technicus der Deutschen InsO) sauber zu trennen. Sofern das möglich ist, denn manche Länder haben da noch immer keine getrennten Regelungen und Statistiken. Deutschland hat 2002 mit einem 70%igen Plus an Insolvenzen die Schallmauer durchbrochen: Weltuntergangsstimmung drohte sich breitzumachen. Doch bei näherem Hinsehen stellte sich heraus, dass der Löwenanteil dieser Zunahme aus dem Bereich der Verbraucherinsolvenzen (Privatkonkurs) stammt: ein Bereich, der zwar seit 1.1.1999 gesetzlich eingeführt war, aber aufgrund diverser Schwächen der dt. InsO nicht gegriffen hat. Nicht alles was die Deutschen machen, fährt auf Antrieb so gut wie ein deutsches Auto, und so benötigte man mehrere Gesetzesnovellen, bis ab Herbst 2001 der Privatkonkurs zu greifen begann. Da wir alles, was aus Deutschland kommt getrost durch 10 dividieren müssen, um es mit Österreich zu vergleichen (vor der Wende galt noch der Faktor 7) darf mittlerweile das Niveau an Privatpleiten als beachtlich angesehen werden.

Die Sonne scheint weiter über manchen Teilen Europas. Das sind nämlich die Netto-Bezieher von Transferleistungen aus EU-Töpfen. Allen voran Irland, aber natürlich dürfen Spanien, Portugal und Griechenland nicht fehlen.

Ausblick 2003:

Zinssenkungen haben in den USA und Europa die Situation für 2003 stabilisiert. In Japan sind weitere Zinssenkungen gar nicht mehr möglich. Auch in den USA und Europa scheint vorerst das Potenzial an Sauerstoffzufuhr für die Volkswirtschaften ausgereizt zu sein. Es müssen nun investitionsseitige Impulse dazukommen, bevor die Wirtschaft aus dem dzt. Schrittempo wieder beschleunigen kann. Die Senkung des so wichtigen Rohstoffpreises Erdöl hilft den europäischen Industrieländern die Dollarschwäche auszugleichen. So dürfen sowohl der Dollarraum, als auch die Eurozone ein Mailüfterl von einem Aufschwung für das 2. Halbjahr 2003 erwarten. Und da genügt es manchmal schon, dass die italienische Ratspräsidentschaft 5 Minuten vor Amtsantritt laut über ein – nach Maastricht Kriterien höchst bedenkliches – Infrastrukturprogramm nachdenkt, damit sich die Stimmung bei Investoren und Industrie spürbar bessert.

Dennoch werden die Insolvenzen 2003 in so wichtigen Ländern wie Deutschland und Frankreich nicht wirklich zurückgehen; für Deutschland darf vorsichtig mit einer Zunahme der Firmenpleiten um 10% gegenüber 2002 gerechnet werden, in Frankreich bestenfalls ein Stagnieren auf hohem Niveau. Denn die Insolvenzen hinken der Konjunktorentwicklung immer nach.

Da kann sich Österreich etwas freuen, dass ein erster zaghafter Rückgang der Insolvenzen um ca. 5% im Ersten Halbjahr 2003 den Trend zu einer Entspannung aufbereitet. Städtetourismus und Reisemüdigkeit der Österreicher und die doch ganz gute Position Österreichs auf den boomenden Märkten Mittel- und Osteuropas haben geholfen.

**Für Rückfragen steht Ihnen Hr. Dr. Kantner jederzeit gerne unter
Tel: 01-53484-8453 zur Verfügung.**

Die Aufstellung der einzelnen Staaten finden Sie beiliegend.

Dr. Karin Krobath, 01.07.2003

K S V Unternehmenskommunikation, Tel:(01)534 84-8182, e-Mail: krobath.karin@ksv.at



K S V

Internationale Insolvenzstatistik 2002

LAND	2001 Gesamt- insolvenzen	2002 Gesamt- insolvenzen	2002 Unternehmens- insolvenzen	2002 Privat- insolvenzen	Veränderung der Gesamtins. in %	
Österreich	**8.777	**9.047	5.281	3.766	+	3,1 %
Belgien	6.991	7.269			+	4,0 %
Dänemark	2.329	2.377			+	2,1 %
Deutschland	**49.400	**84.428	37.579	46.849	+	70,9 %
Finnland	2.793	2.885	2.807	78	+	3,3 %
Frankreich	35.816	37.295			+	4,1 %
Griechenland	680	489			-	28,1 %
Großbritannien	44.746	46.892	16.305	30.587	+	1,0 %
Irland	458	379			-	17,2 %
Italien	14.000*)	15.500			+	10,7 %
Niederlande	5.880	6.841			+	16,3 %
Norwegen	3.563	4.473	2.652	1.821	+	25,5 %
Portugal	1.703	1.924			+	13,0 %
Schweden	7.883	8.323	7.930	393	+	5,6 %
Schweiz	8.145	8.802	4.532	3.613	+	8,1 %
Spanien	569	880			+	54,7 %
Gesamtinsolvenzen Westeuropa bw. EU-Staaten	193.733	237.804			+	22,7 %
Bulgarien	69	197			+	185,5 %
Polen	1.674	1.205			-	28,0 %
Rumänien	8.542	4.721			-	44,7 %
Slowakei	620	368			-	40,6 %
Slowenien	455	377			-	17,1 %
Tschechien	2.464	2165			-	12,1 %
Ungarn	6.425	6.167			-	4,0 %
Gesamtinsolvenzen Osteuropa	20.249	15.200			-	24,9 %
Japan	19.441	19.458			+	0,1 %
Kanada	89.858	104.798	17.094	78.232	+	16,6 %
USA	1,492.129	1,577.651	38.540	1,539.111	+	5,7 %

*) hochgerechnet

**) inklusive abgewiesener Konkursanträge

Achtung: Die Zahlen sind durch unterschiedliche Insolvenzgesetzgebungen nur bedingt vergleichbar

Dr. Karin Krobath, 01.07.2003

K S V Unternehmenskommunikation, Tel:(01)534 84-8182, e-Mail: krobath.karin@ksv.at